

Durch die Erhöhung der Grundgehälter beträgt jetzt lt. „8 Uhr-Abendblatt“ das Gehalt der Beamten (der unteren Gruppe) Gruppe 1 gegen früher 4000 *M* jährlich, 7500 *M* jährlich; bei der Gruppe 2 betrug früher das Jahresgehalt 4300 *M*, jetzt 10 000 *M*; bei der Gruppe 3 erhöhte sich das Jahresgehalt von 4600 *M* auf 12 500 *M*. Diese Erhöhung schreitet mit den einzelnen höheren Gruppen weiter fort, so daß die Gruppe 5, 6 und 7 das Doppelte oder sogar schon mehr als das Doppelte erhalten, die Gruppen 10 u. 11 auf das Dreifache des bisherigen Grundlohnes kommen und die Gruppe 13 die höchste Beamtenstufe, jeit ein Jahresgrundgehalt von 53 000 *M* bezieht, also ungefähr das Vierfache des früheren Einkommens. Gleichzeitig mit den Grundgehältern haben sich auch die Kinderzulagen erhöht, und zwar für ein Kind bis zum 6. Jahre auf 150 *M* monatlich, vom 6. bis 14. Lebensjahre auf 200 *M* und vom 14. bis 21. Lebensjahre auf 250 *M*. Die Kinderzulagen sind nunmehr bei allen Drüßklassen die gleichen, während sie früher nach den Drüßklassen A bis E gestaffelt waren. Auch die Drüßzuschläge haben sich gegenüber früher erhöht. Während sie bis jetzt zwischen 2000 und 2400 *M* schwankten, sind sie jetzt auf 3200 *M* bis 8000 *M* jährlich erhöht worden, gestaffelt nach den Grundgehältern. Der 20prozentige Teuerungszuschlag wird gezahlt auf Grund folgender Berechnung: Grundgehalt plus Drüßzuschlag, plus Kinderzuschlag. Die Erhöhung der Beamtenbezüge einschließlich der der Wehrmacht, jedoch ohne die Ausgaben für die allgemeine soziale

Verförmung, bringt dem Reiche eine jährliche Mehrbelastung von zwanzig Milliarden Mark. Diese Mehrbelastung wird sich noch bedeutend vergrößern.

Die französische Kulturschande.

Bericht eines Engländers.

Sunday Express veröffentlicht mit allem Vorbehalt einen Artikel von Frederik Mhorton Wilson, datiert Wiesbaden, 29. Oktober. Der Verfasser schildert darin auf Grund einer mehrtägigen Reise im Rheinland und in der Pfalz die tiefe Erbitterung, die in der Bevölkerung aller Kreise über die Verwendung von farbigen französischen Soldaten herrsche. Die deutschen Aerzte seien in Verzweiflung über die Zunahme von Krankheiten. Ihre zahllosen Mahnungen zur besseren Ueberwachung würden von den Befehlshabern mit Achselzucken und der Bemerkung „c'est la guerre“ beantwortet. Die Einrichtung öffentlicher Käufer sei ein weiterer Fleck auf dem Konto der Franzosen. Unweit meines Wiesbadener Hotels, sagt der Verfasser, befindet sich ein auf Anordnung der französischen Behörde eingerichtetes Bordell, das gemäß den gegebenen Anordnungen mit deutschen Frauen beliefert ist und von Senegalesen besucht wird. Der Verfasser fährt fort, ich fürchte, es haben sich zahllose Fälle von Ueberfällen ereignet. Kein deutsches Mädchen wird sich abends ohne Begleitung ins freie wagen. Der Verfasser zieht einen Vergleich zwischen der Unzufriedenheit der Bevölkerung in der französischen Zone und dem guten Verhältnis zwischen der Kölner Bürgerschaft und den englischen Besatzungstruppen und schließt, das französische Publikum sei über die tatsächlichen Verhältnisse schlecht unterrichtet. Frankreich müsse seine verkehrte Politik aufgeben. Frankreich könne den Rhein auch ohne farbige Truppen überwachen und damit eine sehr berechnete Beschwerde der Deutschen berücksichtigen.

Esien. Ein neuer Vergewaltigungsfall durch französische Soldaten wird erst jetzt bekannt, nachdem das unglückliche Opfer, die damals erst seit 5 Tagen verheiratete Frau Maria Mertens in Benrather infolge der fieslichen Ergrüuterungen durch den schamlosen Ueberfall geistesgestört geworden ist. Der Vorfall trug sich am 17. Mai d. J. im Benrather Schlosspark zu, wo die Frau von zwei französischen Soldaten überfallen und von einem vergewaltigt wurde. Die Wülfinge hinderten ihr Opfer dadurch am Schreien, daß sie ihm ein Taschentuch in den Mund stopften, außerdem bedrohte der zweite Soldat die Bedauernswerte mit seinem Messer. Der benachrichtigte Kommandant gab ihr durch Gegenüberstellung Gelegenheit, den Täter zu bezeichnen, der seinerseits auch den zweiten Täter angab. Das französische Kriegsgericht 2 zu Bonn verurteilte den französischen Verbrecher jedoch nur zu zwei Jahren Gefängnis.

Wieder ein Deutscher von Franzosen ermordet.

tu. Saarbrücken. Am Freitagabend entstand zwischen Zivilisten und französischem Militär ein Streit, der sich auf der Straße fortsetzte und in schwere Tätlichkeiten ausartete. Der Buchhalter Gemein wurde von den Soldaten zu Boden geschlagen und durch Stiche am Kopfe so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus starb. Die Soldaten sind festgenommen worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Herford und Minden-Ravensberg

Wer glücklich ist, kann glücklich machen,
wer's tut, vermehrt sein eignes Glück.

St. eim.

1. November.

Die Auskunftspflicht der Sparkassen.

Bekanntlich hat die neue Reichseinkommensteuergesetzgebung das sogenannte Bankgeheimnis aufgehoben. Diese Vorschriften über die Auskunftserteilung erstrecken sich auf die Banken, Genossenschaften und Sparkassen. Man führt auf die Einführungen der Auskunftspflicht der Sparkassen

und Banken das Brachliegen von Kassenkapitalien zurück, die nicht nur zinslos in Form von Papiergeld zurückgehalten werden, sondern die vor allen Dingen dem Umlauf des Geldes in der Volkswirtschaft entzogen sind. Der Schaden, der dadurch der Volkswirtschaft zugefügt wird, ist nach Auffassung in Finanzkreisen größer als der Vorteil, der der Steuerbehörde durch die Auskunftspflicht erwächst. Man sagt sich mit Recht, wer Vermögen den Steuerbehörden gegenüber verschleiern will, findet auch Mittel und Wege, es vor dem Zugriff der Steuerbehörde zu sichern, es braucht hierbei nicht auf die riesenhafte Kapitalabwanderung in das Ausland hingewiesen zu werden. Diese Umstände haben den Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes sowie den deutschen Zentral-Giroverband und den deutschen Sparkassenverband veranlaßt, bei der Regierung die Aufhebung der Auskunftspflicht im volkswirtschaftlichen Interesse zu beantragen. Bemerkenswert ist, daß neuerdings auch von vielen Sparkassen der Provinz Brandenburg Eingaben an den Reichsfinanzminister wegen Aufhebung der Auskunftspflicht gerichtet worden sind. Neuerdings ist auch wieder der deutsche Sparkassenverband in einer längeren, eingehend begründeten Eingabe in der gleichen Angelegenheit bei der Reichsregierung vorstellig geworden. Ueberdies herrscht vielfach die irrige Auffassung, daß die öffentliche Sparkasse und Kommunalbank zu einer weitergehenden Auskunftserteilung verpflichtet sei, als die Privatbank. Dies ist nicht der Fall. Privaten Anfragen gegenüber begnügt sich der Kontenstandes der Kunden mit der Sparsachen selbstverständlich nach wie vor verpflichtet, strenge Verschwiegenheit zu bewahren, nur Finanzämtern gegenüber sind die Sparkassen ebenso wie die Genossenschaften und Banken zur Auskunftserteilung über Name und Wohnort der Kunden verpflichtet. Auf die Angabe der Höhe des Guthabens erstreckt sich die Auskunft zunächst nicht. Nach der Höhe des Kontenstandes werden von den Finanzämtern in der Regel erst Erkundigungen eingezogen, wenn die Vermutung der Verschleierung vorliegt oder wenn das Verfahren schwebt.

h. Zur Bürgermeistereiwahl. Die beiden rechtsstehenden Blätter unserer Stadt beschäftigten sich auch gestern wiederum mit der Bürgermeistereiwahl. Das deutsche nationale Organ veröffentlicht ein „Eingefand“, das in dem von dieser Zeitung so überaus beliebten abstoßenden antisemitischen Ton gehalten ist. Nur weil darin mit scheinbar so unbedingt sicheren und positiven Angaben gearbeitet wird, daß der Eindruck der Wahrheit erweckt werden muß und unser Schweigen also falsch ausgelegt werden kann, erklären wir hiermit: Die in dem deutschen nationalen Blatt behaupteten Tatsachen sind in allen Teilen erfunden. Ihr Verfasser verbreitet gemeine Lügen und nichtswürdigen Schwindel. — Sehr interessant wird nachgerade die Haltung des „Herforder Kreisblatts“. Nachdem man bisher, in allem, was geschrieben wurde, immer behauptet hat, die Unfähigkeit des „roten Parteimannes“ Omer würde unsere Stadt in den Abgrund führen, kommt jetzt die Angst vor der eigenen Courage. Schamhaft und verborgen erfolgt der Rückzug in einer — Briefkastennotiz. Darin wird gestern gelobt, „unser neues Stadtoberhaupt in allen den Maßnahmen zu unterstützen, die geeignet sind, Herford vorwärts zu bringen“. Sieh da! Etwas Anderes wollen die bösen Leute, die man an gewissen Bierbänken lärmend gar zu gern als „Verräter am Bürgertum“ hinstellt, ja auch nicht, etwas Anderes haben sie nie gewollt. Die plötzliche und auffällige Schwankung des „Herforder Kreisblatts“ vermehren wir mit großer Genugthuung.

Regentbakter. Der vor acht Tagen erfolgte Witterungswechsel hat eine scharfe Trennung zwischen der sommerlichen Jahreszeit, die diesmal namentlich im Westen und Süden Mitteleuropas bis weit in die zweite Oktoberhälfte hinein gedauert hat, und den Winter vollzogen, der in Süd- und im Alpengebiet wenigstens vorübergehend seinen Einzug gehalten hat. In Norddeutschland ist den Nachtfrost, die sich zu Beginn der vergangenen Woche eingestellt hatten, unter dem Einfluß tiefer atlantischer Wirbel

rasch wieder milderes Wetter gefolgt; aber trotzdem ist der Witterungscharakter durchaus spärlich geblieben, und an die nochmalige Wiederkehr warmer Tage ist wohl nur nicht mehr zu denken. Im südlichen Mitteleuropa und in den Alpen hat die Kälte etwas länger angehalten; verschiedentlich ist in der Ebene das Thermometer nachts bis auf 4 Grad unter Null gesunken, und die Höhenstationen, wie Zugspitze und Sonnblick, hatten bereits 16–18 Grad Kälte. Nebel ist dort Neuschnee gefallen, im Schwarzwald bis herunter auf 800 Meter. Zurzeit herrscht in Wechselwirkung zwischen einem 775 Millimeter Höhe übersteigenden Maximum, dessen Kern weit westlich vom Kanal liegt, und einem ausgebreiteten Depressionsgebiet, das sich vom Nordmeer durch Skandinavien und das Ostseegebiet nach dem Innern Russlands erstreckt, in ganz Deutschland trübes, sehr regnerisches Wetter, das aller Wahrscheinlichkeit nach einwärtigen fortauern und vermutlich noch weiter ergiebige Regenfälle, die übrigens nach dem langen und trockenen Sommer dringend nötig sind, im Gefolge haben wird.

h. Kurrende-Singen. Ein alter schöner Brauch aus D. Martinuthers Zeiten lebt bei uns noch fort, während man ihn in Mittel- und Süddeutschland fast ganz vergessen hat, das Kurrende-Singen. Wie der große Reformator einst als Chorführer zur Adventszeit vor den Türen der Leute geklingelt hat, so zogen bei uns gestern (am Reformationsfest) Jungen und Mädchen in die Häuser, um das alte, schöne Reformationslied zu singen. Jeder Tür wurden ihnen Kessel und kleine Geldgeschenke gereicht. Kinderangen strahlten und manches Auge von Erwachsenen leuchtete mit auf. Nun kommen die Kinder erst zur Adventszeit wieder, um in den Menschen mit einigen, frohen Weihnachtsliedern das Herz für das Fest der Liebe mit vorzubereiten.

h. Feuerwehr-Fackelzug. Gestern Abend um 8 Uhr versammelten sich die Mitglieder der städtischen Freiwilligen Feuerwehr auf dem Schulplatz. Mit frohen Marschweisen, begleitet von der eigenen Kapelle, zogen sie durch die Stadt zum Vereinslokal am Bergertor. Der helle Schein der Fackeln und die schneidenden Märsche der Kapelle hatten bald eine Menge junges Volk herbeigelockt, die dem Zuge wacker zur Seite schritt.

h. Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarkt erfreute sich eines guten Besuchs. Vor allem war das Leben und Treiben auf dem Buttermarkt sehr interessant. Hier herrscht gewöhnlich eine etwas erregte und kampfesfrohe Stimmung, die ihre Ursache in den Butterpreisen hat. Diese bewegten sich heute zwischen 31 und 32 M. Süßrahm- und Mollereibutter ist wesentlich teurer. Die drei bis vier Verkaufsstände waren dicht umlagert von handelnden, wohl auch manchmal etwas schimpfenden Hausfrauen. Aber es hilft alles nichts. Billiger wird die begehrte Butter nicht. Auf den Gesichtern liegt daher beim Verlassen der Butterhalle eine stille Resignation. Das ist heute der Welt Lauf.

h. Bedauerlicher Unglücksfall. Der hier, Ginterstraße, wohnhafte Hilfschaffner bei der Eisenbahn Hermann Meier wurde gestern in der Frühe ein Opfer seines Berufes. Er war auf dem Detmolder Bahnhof mit Rangieren beschäftigt. Bei einer Arbeit an zwei Wagen geriet er stehend so unglücklich zwischen die Räder, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der sofortige Tod des unglücklichen, in den besten Jahren stehenden Beamten, war die Folge. Nachmittags wurde die Leiche nach hier überführt. Erst vor einigen Jahren mußte der Vater des Verstorbenen auf ähnliche Art und Weise seinem gleichen Berufe ein Bein opfern. Die schwer heimgeführte Familie begegnet überall aufdringlicher Teilnahme.

h. Personalien. Zum Handelsrichter beim Landgericht Bielefeld wurde Fabrikant August Reimbach von hier ernannt.

h. Landfriedensbruchprozeß. Vor dem Bielefelder Schwurgericht wird am 5. Dezember über die Aufseßbrüngen am 4. September verhandelt. Öffentlich wird durch die Verhandlungen die Schuldfrage restlos aufgeklärt.

Wtr. Stadttheater. Die gestrige Fledermaus-Aufführung war in drei Hauptrollen von Gästen besetzt. Zum

Reichsgräfin Gisela.

84) Roman von G. Marloff.

Jetzt erhob sich Frau von Herbeck auch und stemmte ihre weichen, vollen Hände auf den Tisch. „Wie, Sie wären allen Ernstes imstande, Fräulein von Zweiflingen in diese — Gott vergeiß mir's! — Spelunke zurückzubringen?“ rief sie. „Soll denn diese lebensfrische Geisteskraft durchs erste werden in der frömmelnden, pietistischen Gesellschaft da draußen? ... Mir möchte das Herz brechen, wenn ich mir so viel Seelenadel, diese echt aristokratische Mädchenerscheinung inmitten der platzherrlichen Götter und Götzen, in der widerwärtigen Kinderkammer denke! ... Schmale Bissen, derbe Hausarbeit und als geistigen Genuß ein Kapitel aus der Bibel — Sie wagen es wirklich, diese köstliche Dreieinigkeit einer hochgebildeten jungen Dame von Stande zuzumuten? ... Mein Herr Göttermeister, Sie mögen Ihre Braut recht lieb haben — ich will es nicht bezweifeln — aber — nichts für ungut — die Zartheit der Liebe besitzen Sie nicht, sonst würden Sie nicht ein Etwas in Juttas Seele so rauh ignorieren, daß nun einmal da ist, das die Herren Sozialisten und Demokraten mit all ihrer Weisheit nicht wagt zu pöbeln, das unter dem schwersten Drucke fortlebt, weil es tatsächlich göttlichen Ursprungs ist — ich meine das Bewußtsein der höheren Abkunft!“

Der Student schnellte ein Stuhl mit seinem Stuhl zurück, und die hochgehobene geballte Hand wäre sicher mit einem geschmetterten Schlag auf den Tisch niedergefallen, hätte sie nicht der Göttermeister noch rechtzeitig ergriffen und festgehalten; aber so ernst war er auch den jungen Heißsporn anfangs, er bedurfte offenbar selbst aller ihm zu Gebote stehenden Energie, um seine äußere ruhige Haltung zu bewahren.

„Und so denkst du auch, Jutta?“ fragte er mit schwerer Betonung.

„Mein Gott, wie du doch alles gleich so tragisch nimmst!“ entgegnete sie verdrießlich.

Ihre großen, dunklen Augen hatten einen Moment mit wahrhaft vernichtender Kälte den Studenten gemustert, der es wagte, seine ungeheuerlichen Burkenmanieren in das weiße Schloß mitzubringen. Jetzt richteten sie sich auf den Göttermeister.

„Du kommst doch unendlich verlangen, daß ich eine Hymne zur Ehre des Hauses anstimme, in welchem ich mich namenlos elend und verlassen gefühlt habe?“ fuhr sie fort. „Aber ich bitte dich, Theobald, stehe nicht so entsetzlich entschlossen dort! Muß es denn immer heißen: entweder, oder?“

Sie deutete mit der Hand auf den Stuhl. „Komm, setz dich noch einen Augenblick!“ forderte sie ihn fast zutraulich auf. Ein Rächeln erteilte ihm ihre Lippen, ein flüchtiges, süßes Rächeln — aber es war für heute das erste und einzige — es hatte etwas Versöhnendes für den jungen Mann. Er setzte sich.

„Ich weiß einen Ausweg.“ hob sie an. Frau von Herbeck, die sich nach ihrer erhebenden Rede wieder in die Sofacecke hatte fallen lassen, legte hastig ihre Hand auf den Arm des Mädchens. „Nicht jetzt, meine Liebel!“ warnte sie mit bedeutungslosem Blick. „Der Herr Göttermeister scheint mir durchaus nicht in der Stimmung, die an sich so harmlose Sache auch harmlos anzusehen.“

„Aber, mein Gott, einmal muß es ja doch gesagt werden!“ rief Jutta ärgerlich. „Theobald, ich habe einen Vorschlag, Plan, oder — nenne es, wie du willst!“ — die Vorschläge schienen heute in der Luft des weißen Schlosses zu liegen — mit einem Wort: die Fürstin von A. will mich als Hofdame placieren ...“

Da war ja der Moment, wo sich die Fugen lösten, wo es verhängnisvoll knirschte und wankte über dem Haupt eines verratenen Menschen — er hatte ja selbst mit seinem ersten Wort an das schwebende Unheil gerührt.

Er fragte nicht: „Kannst du es übers Herz bringen, dich von mir zu trennen?“ Die Frage aus einem Männermunde war bereits, angeht, das „beherzigen, wohlüberlegten“ Planes der jungen Dame, zur „lächerlichen Sentimentalität“ geworden. Er sprach überhaupt nicht. Wollte dieses schöne, schwermütige Gesicht mit den fest auf den Boden haftenden Augen zur Reibhaftigkeit erstarrten? Nur an den Schläfen flog es unheimlich rot in die Höhe, als sei der Kreislauf des Blutes jählings aus seinen gewohnten Bahnen gewichen und stürme gefährdend nach dem Gehirn. Erst als er

nach einer lautlosen, peinvollen Pause die Lider hob, da sah man, daß seine Seele einen tödlichen Schlag erhalten hatte.

„Weiß die Fürstin, daß du verlobt bist?“ fragte er tonlos, den erschrockenen Blick auf seine Braut richtend.

„Bist jetzt noch nicht ...“

„Und du glaubst, man werde in dem eifrigsten Augenblick, die Braut eines bürgerlichen Göttermeisters als Hofdame zulassen?“

„Wir hoffen zuversichtlich, daß die Herrschaften diesmal, in Rücksicht auf den alten Namen Zweiflingen eine Ausnahme machen werden.“ nahm Frau von Herbeck rasch und lebhaft das Wort.

„Freilich muß man diese delikate Angelegenheit sehr, sehr subtil an fassen — überlassen Sie das mir, mein bester Herr Göttermeister! Zeit bringt Rosen! ... Im ersten halben Jahre brauchen die Durchlauchten noch gar nichts wissen — und dann ...“

„Ich bitte Sie, lassen Sie mich mit meiner Braut allein, gnädige Frau!“ unterbrach der Göttermeister den Redestrom der Dame.

Sie starrte ihn wortlos an ... Wie, dieser Mann, den man notgedrungen hier und da auf eine Stunde im weißen Schloß duldet, er wagte es, sie hinauszurufen, und noch dazu aus einem Zimmer, das zu ihren eigenen Apartments gehörte? ... Nicht einmal Seine Excellenz der Minister erlaubte sich diesen eiskalten, kurzen Ton, wenn er allein zu sein wünschte ... Eigentlich war die bürgerliche Naivität, mit der die Begriffe geradezu auf den Kopf gestellt wurden, einfach lächerlich und amüsan — aber die gnädige Frau brachte das Lachen nicht fertig, dem furchtbaren Ernst und der finsternen Entschlossenheit gegenüber, mit welcher sich der junge Mann erhoben hatte und auf ihr hinweggehen wartete.

Sie warf einen raschen Seitenblick auf Jutta, und angeht dieses klassischen Profils mit den in leisem Gohn vibrierenden Nasenflügeln und trotz geschlossenen Lippen, mit dem Gesamtansatz eines kaltraumigen Mutes, gab sie plötzlich ihren beabsichtigten Widerstand auf — nun war ihr auch, dem „ungeheuerlichen Menschen“ gegenüber, jedes Wort zu kostbar ... Sie erhob sich spöttisch lächelnd in ihrer ganzen Majestät und rauhste, weder rechts noch links sehend, hinüber in den Salon, während der Student hinausgehend die Korridortür hinter sich schloß.

(Fortsetzung folgt.)

ersten Male ...
Partie des Her ...
dings nicht ge ...
Frau stämmlic ...
uns schon belä ...
mädel“ sang M ...
Alfred, auch n ...
ungen üger ...
Spielzeit. Mid ...
herrliche, fond ...
zu machen, de ...
und ungezogen ...
und D ...
Spiel. Wer ...
mit Ernst und ...
Kellungen ...
Entscheidend ...
gut unterhalte ...

Aus dem ...
tierung“, Schwa ...
wird heute aber ...
Hauptrollen fin ...
Archer, Schred ...
(Schießübung), ...
gewiesen, daß di ...
Kasse ist für die ...
6 Uhr ab geöff ...

Dienstag, 1. No ...
Mittwoch, 2. N ...
Donnerstag, 3. ...
Freitag, 4. No ...
Sonntag, 5. N ...
Sonntag, 6. N ...
7 1/2 Uhr:

= Turnen ...
Sonntag, den 6. ...
Einladungsschrei

h. Der K ...
tag, den 20. ...
tags 6 Uhr in ...
über Volkstra ...
durchsichtl ...
Auftrage des ...
belehrung in ...
furchtbare, n ...
ten haben. E ...
halte und begl ...
töflicher. Es ...
Ernährer der ...
weggerafft un ...
einem grenze ...
das Gend bek ...
für den G ...
und der M a ...
heiten. Alles ...
läutert werde ...
allen droht m ...
zurückstehen b ...
heiten, sonder ...
über unsere i ...
die äußeren. ...
Zeit Auflär

Von den ...
Jagen. Die M ...
Gewinn von 48 ...
30. Oktober ...
111 873, 111 92 ...
188 655, 215 2 ...
225 320. ...
30. Oktober ...
111 810, 111 8 ...
204 634, 226 92

= Beilage ...
haus A. Wol

Es ist Däm ...
Die Laternen ...
Gespensisch h ...
Aus den hof

Menschen wo ...
Rufen, von Pfe ...
Rachen von L ...
Wagen, Pier ...
Anarren und ...
Zuschlagen v ...
Ein Heraus- ...
Da steht ein ...
Daneben wie ...
Ein festes „G ...
Die kleine S

Sie gehen n ...
So verschwin ...
Und die Reih ...
Das Nicht e ...
In den Str ...
Nur die Mü ...
Unablässig d

h. Bielef ...
halle eine Au ...
Deramseins h ...
Beramstellung ...
1921 in der B ...
selebs erhebe ...
reißung Ober ...
Deutschland. ...
Gewalt. Der

trozdem ist der
geblieben, und
ist wohl nur
Europa und im
halten; verschie-
nachts, bis auf
entstaltungen, wie
-18 Grad Kälte.
Schwarzwald bis
Wechselwirkung
eigenen Mari-
liegt, und einem
vom Nordmeer
nach dem Innern
bes, sehr regne-
nabe einseitigen
Regenfälle.
Sommer drin-

ersten Male stellte sich Hermann Krüger-Lauenstein in der
Partie des Herrn von Eisenstein vor, der er gefänglich aller-
dings nicht genügt. Dagegen war Elise Rothe als seine
Frau stimmlich und darstellerisch sehr gut. John Graenitz,
uns schon bekannt als „Hans“ aus dem „Schwarzwald-
mädels“ sang bei uns zum ersten Male den Gesangslehrer
Mädel, auch mit gutem Erfolg. Der zweite Akt war die
ungenügendste Leistung der ganzen bisherigen
Spielzeit. Nicht bloß, daß keiner der Spieler seine Rolle be-
herrichte, sondern es schien einigen noch besonderen Spaß
zu machen, den Verkehr mit der Souffleuse recht auffällig
und ungezwungen zu gestalten. Wir warnen Truppe
und Direktion aufrichtig vor solchem
Spiel. Wenn das Unternehmen Bestand haben soll, muß
mit Ernst und Sorgfalt gespielt werden. Andere Vor-
stellungen verbitten wir uns mit aller
Entschiedenheit. Das Gros des Publikums hat sich
gut unterhalten und mit Beifall nicht gespart.

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: „Zwangseinquar-
tierung“, Schwant in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach,
wird heute abend 7 1/2 Uhr außer Abonnement gegeben. In den
Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Scholz, Brand, Bonné,
Kreier, Schöder-Rodin und die Herren: Dir. Paulsen, Schönfeld
(Spielleitung), Geier und Martin. Es wird besonders darauf hin-
gewiesen, daß dieses Stück nicht im Abonnement gegeben wird. Die
Kasse ist für diese Vorstellung heute von 11—1 Uhr und abends von
6 Uhr ab geöffnet.

Wochenplan. Anfang 7 1/2 Uhr.

Dienstag, 1. Nov.: Außer Abom. „Zwangseinquartierung“, Schwant;
Mittwoch, 2. Nov.: Keine Vorstellung;
Donnerstag, 3. Nov.: Keine Vorstellung;
Freitag, 4. Nov.: Im Freitags-Abonnement „Konzert“, Lustspiel.
Sonabend, 5. Nov.: Geschlossene Vorstellung.
Sonntag, 6. Nov. nachm. 3 Uhr: Geschlossene Vorstellung; abends
7 1/2 Uhr: Außer Abonnement „Fahrt ins Blaue“, Lustspiel.
(Veränderungen vorbehalten.)

— Turngemeinde Herford. Man schreibt uns: Zu dem am
Sonntag, den 6. d. M. stattfindenden Stiftungsfest werden besondere
Einladungsschreiben nicht versandt.

h3. Der Kampf gegen die Volkskrankheiten. Am Son-
ntag, den 20. November (Totensonntag), findet nachmit-
tags 6 Uhr im Evang. Vereinshaus ein Vortrag
über Volkskrankheiten statt, die Lehren Kriebels, unterstützt
durch Lichtbilder und sonstiges Anschauungsmaterial, im
Auftrage des Provinzial-Ausschusses für hygienische Volks-
belehrung in Münster hält. — Der Feind ist im Lande, der
furchtbare, mächtige Gegner, den wir überhaupt zu fürch-
ten haben. Er ist tödlich und verschlagen, lauert im Hinter-
halte und beginnt langsam sein Zerstörungswerk, aber sicher,
tödlicher. Es ist die Tuberkulose. Die Männer, Väter,
Ernährer der Familie werden im besten Lebensalter hin-
weggerafft und lassen arme Witwen, notleidende Waisen
in einem grenzenlosen Jammer zurück. Diesen Jammer und
das Elend bekämpfen der Krankenkassen-Verband
für den Stadtkreis Herford, der Landrat
und der Magistrat durch die Vorträge über Volkskrank-
heiten. Alles Wissenswerte wird in ihnen ausführlich er-
läutert werden. Angesichts der furchtbaren Gefahr, die uns
allen droht mit Vernichtung und Verderben, darf niemand
zurückbleiben beim Kampfe gegen die entsetzlichen Volkskrank-
heiten, sondern jeder muß mitwirken und helfen. Der Sieg
über unsere inneren Feinde ist auch zugleich der Sieg über
die äußeren. Auch auf den Dörfern werden in nächster
Zeit Aufklärungsvorträge ähnlicher Art gehalten.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Von den uns aufgegebenen Nummern sind die folgenden ge-
zogen. Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den
Gewinn von 400 M.

30. Oktober vormittags: 16 263, 16 272, 95 870 (1000), 95 877,
111 873, 111 923 (3000), 111 927, 111 974, 169 386, 173 045, 188 579,
188 655, 215 251, 221 371, 226 378, 227 575, 257 228, 280 867,
225 320.

30. Oktober nachmittags: 11 526, 95 873, 98 861, 111 785,
111 810, 111 827, 168 996, 169 401, 169 409, 188 582, 188 674,
204 634, 226 921, 227 567, 257 225, 280 893.

— Beilage. Der heutigen Ausgabe ist ein Prospekt des Bank-
hauses A. Wolf & Co., Danzig-Zoppot, beigelegt.

Gehrenberg bis Lübbestraße.

Es ist Dämmerung.
Die Laternen an den Straßenecken verbreiten trübes Licht.
Gepensicht huschen Menschenhatten in dunkle Seitenstraßen.
Aus den hohen Schaufenstern am Gehrenberge fällt heller
Lichtschein.

Menschen wogen im Dichte hin und her.
Nähen, Pfeifen, Autotuten, Peitschenknallen . . .
Sachen von langen Reihen junger Mädchen.
Wagen, Pferde, Fahrräder, Autos . . .
Anarren und Klingeln.
Zuschlagen von Latentüren.
Ein Heraus- und Hineinbringen eilender Menschen.
Da steht ein Trupp beisammen,
Daneben wieder einer, und noch einer — und so fort.
Ein festes „Guten Abend“ wird schüchtern und leise erwidert.
Die kleine Hand legt sich zaghaft in eine große, die so rot
wird wie das Gesicht ihres Besitzers.
Sie gehen nebeneinander die Lübbestraße hinunter.
So verschwinden nach und nach die Gruppen junger Leute.
Und die Reihen lachender Mädchen lichten sich mehr u. mehr.
Das Licht erlischt in den Schaufenstern.
In den Straßen wird es leer und dunkelste Nacht.
Nur die Mühle raucht, das Wasser gurgelt und plätschert
Unablässig die ganze Nacht hindurch . . . W. Kr.

h3. Bielefeld. Am Sonntag nachmittag fand in der Zentral-
halle eine Kundgebung für Oberlehrer statt auf Veranlassung des
Ostvereins heimattreuer Oberlehrer. Die leider nicht vollbesetzte
Versammlung nahm folgende Entschließung an: „Die am 30. Okt.
1921 in der Zentralhalle zu Bielefeld versammelten Einwohner Bie-
lefelds erheben allerhöchsten Protest gegen die unerhörte Ver-
letzung Oberlehrers und die Trennung weiler Gebiete von
Deutschland. In ohnmächtiger Wut weichen wir nur der rohen
Gewalt. Der Friedensvertrag und das Abstimmungsergebnis gibt

Dampferunglück auf dem Wannsee.

Sonntagabend gegen 7 Uhr spielte sich auf dem großen Wannsee
bei Berlin ein schmerzliches Unglück ab. Drei der kleinen Dampfer,
die dort den Uebersichtverkehr von Ufer zu Ufer besorgen, stießen in
der beginnenden Dunkelheit so unglücklich zusammen, daß der eine
von beiden in einer Minute bereits gesunken war, während der
andere mit einem über ein Meter hohen Beck bis ans Ufer kam.
Mit dem gesunkenen Boot sind ungefähr 15 Personen ertrunken, die
sich in der Kajüte befanden, deren Tür jedoch nicht rechtzeitig ge-
öffnet werden konnte, sodaß sich nur einige der dort befindenden
Passagiere bereits unter Wasser durch Einbrüche der Kajütenfenster
und durch Schwimmen retten konnten. Die beiden Kapitäne der
verunglückten Dampfer sind Brüder, befinden sich bereits in polizei-
lichem Gewahrsam und sollen kommissarisch vernommen werden.

Es handelt sich um den großen Sternendampfer „Kaiser Wil-
helm“, der leer nach Potsdam zurückfuhr und am den kleineren
Sternendampfer „Storkow“, an dessen Bord sich etwa 60 Personen
befanden. Die Rettungs- und Bergungsarbeiten wurden in der
Nacht unter Leitung der Kriminalpolizei fortgesetzt. Es beteiligten
sich daran zahlreiche Beamte der Schutzpolizei und viele Privatper-
sonen. Nach den bisherigen Feststellungen waren beide Dampfer
vorschriftsmäßig beleuchtet. Die Schuld soll den Führer des Damp-
fers „Kaiser Wilhelm“ treffen, der angeblich eine falsche Fahrtriede
benutzte. Die Leichen der Ertrunkenen sind zum Teil schon gebor-
gen, doch fehlen bisher noch jegliche Personalien. Die Rettungs-
arbeiten wurden durch die Dunkelheit sehr erschwert.

wtb. Berlin, 31. Okt. Bis heute mittag wurden 30 Personen,
die auf dem Dampfer „Storkow“ den Zusammenstoß miterlebten,
als gerettet gemeldet. Die Zahl der Verunglückten scheint größer
zu sein, als man bisher annahm und beträgt vielleicht 15—20 Per-

sonen. Morgen hofft man, den Dampfer heben zu können, in dessen
Kajüte wahrscheinlich die meisten Ertrunkenen ihr Grab fanden.

wtb. Berlin, 31. Okt. Bei dem Dampferunglück auf dem
Wannsee sind, wie schon gemeldet, und wie nunmehr endgültig fest-
zustellen scheint, insgesamt 30 Personen gerettet worden. Von den
Verunglückten konnte man bisher erst zwei Tote bergen und zwar die
Leiche des Kaufmanns Weiler aus Potsdam, Blücherplatz 7, und die
Leiche der Gattin des Augenarztes Dr. Max Hoffmann aus der
Händelstraße 3 in Berlin. Es sind außerdem noch 11 Personen als
vermißt gemeldet. Im Laufe des heutigen Nachmittags ist es ge-
lungen, die Stelle zu finden, wo der Dampfer „Storkow“ gesunken
ist. Er liegt etwa 350 Meter vom Ufer entfernt auf Grund. Mor-
gen früh wird ein Taucher feststellen, ob sich Tote in der Kajüte
befinden. Es wird dann sofort mit der Hebung des Dampfers be-
gonnen. Die beiden Verhafteten, der Kapitän und der Steuermann,
sind heute der Potsdamer Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Wie
wir weiter erfahren, feierte der Potsdamer Nachklub am Sonntag
Abschied vom Wasserport und hatte aus dieser Veranlassung einen
Dampferausflug unternommen, der morgens gegen 9.15 Uhr begann
und sich über Kaputh, Werder und den Schwielowsee erstreckte. Da
sich die Rückfahrt erheblich verzögerte, führte der Führer des Damp-
fers seine Fahrtriede ab, um Potsdam möglichst bald zu erreichen.
Dabei hat er statt des Rechtskurves den Linkskurves eingeschlagen.
Ferner haben die beiden Verhafteten zugegeben, daß an Bord des
Dampfers stark gezecht worden ist und sie selbst Schnaps und Bier
getrunken haben. Weiter kommt als Faktor für den Zusammenstoß
in Frage, daß der Sternendampfer „Kaiser Wilhelm“ wahrscheinlich
nicht vorschriftsmäßig beleuchtet gewesen ist. Das ist in letzter Zeit
widerholt von mehreren Zeugen bemerkt und auch gemeldet wor-
den, ohne daß Abhilfe eingetreten wäre.

dem Feindbund seinen Rechtstitel auf auch nur einen einzigen
Quadratmeter oberirdischen Landes. Den vom deutschen Mutter-
lande abgetrennten Brüdern und Schwestern Oberschlesiens geloben
wir hiermit feierlich die Treue zu halten, von ganzem Herzen
den Tag herbeisehnd, der die oberirdischen Lande wieder mit
uns vereint.

Bielefeld. Dem „Berl. Lokal-Anz.“ zufolge steht der Regie-
rungsentschluß des neuen Ortsklassenverzeichnisses die Eintragung von
Bielefeld und Bad Dribbenhausen in Ortsklasse B vor. Gütersloh soll
der Ortsklasse C zugeteilt werden.

Lübbecke. Dem Krankenhaus in Lübbecke sind von opferwilliger
Seite 500 Zentner Kartoffeln kostenfrei geliefert worden.

Amt Gohfeld-Mennighüffen

Meibergen. In seltener Frische an Körper und Geist feierte
der Seniorchef August Koch seinen 80. Geburtstag, der den Grund-
stein zu der jetzt bestehenden Firma Carl Koch legte. Der Jubilär
dürfte es erleben, wie aus kleinen Anfängen heraus ein bedeutendes
wirtschaftliches Unternehmen geschaffen wurde, das weit über die
Grenzen des Heimatortes hinaus bekannt wurde.

Amt Dlotho

h3. Valsdorf. Am Sonntag fand hier unter großer Teilnahme
die Einweihung des Denkmals zum Andenken an die Gefallenen der
Gemeinde statt. Am Eingange des Friedhofes unter den alten Bir-
ken hat man den schlichten, würdigen Fundament errichtet, der mit
einem kühnen Krieger getönt, rund 7 1/2 Meter hoch ist. Die
sieben Mundpfeiler tragen den Überbau. In ihren Nischen sind die
Schrittschalen angebracht, welche die 207 Namen von den gefallenen
Gefallen nennen. An der Vorderfront unter den Linden ist die ein-
fache Widmungsinschrift der Gemeinde angebracht. Das Denkmal, von
dem bekannten Bildhauer der Stadt Herford, Architekt Krause,
entworfen, ist den örtlichen Verhältnissen ganz und gar angepaßt.
Landrat von Borries hielt die Einweihungsrede. Die beiden Geist-
lichen Valsdorfs fanden ebenfalls herliche dankbare Worte für die
Gefallenen und tröstende, hoffnungsflechte für die Gegenwart und
Zukunft. Die erhebende Feier, verstärkt durch einige Chorgesänge,
ward allen Teilnehmern noch lange im Gedächtnis bleiben. Das
würdige Gedenken wird aber Kindern und Enkeln noch zeugen
von den Opfern der Gemeinde in dem großen Völkerringen.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

	31. Okt.	29. Okt.
Telegraphische Anzeigen:		
Amsterdam-Potsdam . . . 100 fl.	6193,90	6202,20
Brüssel-Potsdam . . . 100 fl.	1238,70	1231,30
Christiana . . . 100 fl.	2427,55	2432,45
Kopenhagen . . . 100 fl.	34,65	34,65
Stockholm . . . 100 fl.	4445,83	4454,16
Helsingfors . . . 100 finnische Mk.	294,70	295,80
Italien . . . 100 Lire	726,75	723,35
London . . . 1 Pfd. Sterl.	711,25	712,75
New York . . . 1 Doll.	180,81	181,69
Paris . . . 100 Fres.	1318,65	1321,35
Schweiz . . . 100 Fres.	3816,65	3823,35
Spanien . . . 100 Pes.	202,55	207,45
Wien (alt) . . . 100 fl.	7,88	7,92
Wien (neu) . . . 100 fl.	163,80	164,20
Budapest . . . 100 fl.	22,37	22,43

Berliner Börse vom 31. Okt. Die heutige Börse brachte in ge-
wisser Beziehung eine Enttäuschung. Nach den Kursen, die man in
den letzten Tagen der vergangenen Woche im freien Verkehr nannte,
hätte die Börse ihre Hoffnungen ziemlich hoch gestellt, jedoch zeigte
die Eröffnung, daß es der Spekulation zunächst einmal sehr darum
zu tun war, bares Geld zu sehen. Es wurden aus diesem Grunde
große Realisationen vorgenommen und nur den zahlreich vorliegen-
den Provingaufträgen ist es gelungen, daß eine schärfere Ab-
wärtsbewegung nicht eintritt. Es machte sich zwar zum Schluß
eine kleine Erholung bemerkbar, jedoch scheint diese nicht von langer
Dauer zu sein. Die Devisen mußten gegenüber dem Vortags-
freiverkehr zu Beginn der Börse wieder abgeben. Um 11 Uhr unge-
fähr hatte sie ihren höchsten Stand erreicht. Das Geschäft war
ruhig und die Tendenz sehr schwach. Am 1. Notierten New York
180,50, London 712 und Paris 1390,50. Silber in Barren ca. 900
fein wurde mit 3150—3250 M. bezahlt. Der Ankaufspreis für Gold
beträgt 600 M für ein Zwanzigmarkstück.

Eine der ältesten Holzhandlungen Westfalens, die F. A. P.
Schöder-Herford, hat in Lage i. B. auf dem Grundstück des

Herrn Baumeisters Vuetgebrune, Gartenstraße, ein Zweiglager in
Tischler- und Bauhölzern eingerichtet. Das Stammhaus in Herford
wurde 1787 gegründet. Die Verwaltung des Zweiglagers hat Herr
August Kesting übernommen. Als Spezialität führt die Firma
astreine Kiefernbohlen.

Böckum. Am 1. November erhöht sich der Preis für Vollmilch
von 4 M auf 4,60 M pro Liter.

Vom Holzmarkt.

Die augenblickliche Hausse am Holzmarkt kennt keine Grenzen.
Die Geschäfte überfließen sich, die Anfragen prasseln auf die Säge-
werksbesitzer nieder; sie können sich des Ansturms von Kaufgehehen
kaum noch erwehren. Die große Nachfrage hat natürlich zu einer
scharfen Aufwärtsbewegung der Preise geführt. Es ist heute ge-
radezu unmöglich, überhaupt von Marktpreisen zu sprechen. Die
Preise, die heute bezahlt werden, gelten morgen nicht mehr. Es
besteht nicht nur Nachfrage nach guter, sondern auch nach geringer
Ware. Trotzdem in diesen Sortimenten ganz bedeutende Vorräte
noch am 1. August am Holzmarkt in allen Teilen Deutschlands
lagerten, ist jetzt plötzlich das Angebot unbedeutend. Vielfach geht
die Ware nicht direkt an den Verbraucher, sondern an Händler über,
die sie ihren Plätzen zur Einlagerung zuführen. Infolgedessen fällt
es den tatsächlichen Verbrauchern oft schwer genug, die Ware heran-
zuschaffen, die zu bestimmten Lieferungen gebraucht wird. Am frü-
hesten ist die Aufwärtsbewegung der Preise für Baumholz, Kanti-
hölzer, die im Verkehr von den Sägewerken zum Holzhandel noch
vor kurzer Zeit 600 M kosteten, werden heute mit 800 M und da-
rüber bewertet. Eine stark aufsteigende Tendenz zeigt auch der
Waggonholzhandel. Waggonbohlen werden heute bereits für 1000
bis 1050 M gekauft. Noch Anfang August zahlte man für Waggon-
bohlen 675—700 M. Auch Schalware ist sehr teuer. Die Angebots-
aus Süddeutschland haben sich wesentlich verringert. Es gibt häufig
genug nur noch Offerten aus zweiter Hand. Die bisher stattgefun-
denen Holzverkäufe stehen im Zeichen der scharfen Hausse. Viel-
seits wird Bauholz so bewertet, wie in der vorigen Verkaufszeit
das Schnittholz. Man weiß nicht, wohin diese Verhältnisse führen
sollen. In einer sehr unangenehmen Lage sind sehr viele Händler,
die sich frühzeitig durch Lieferungsverpflichtungen ihren Kunden ge-
genüber festgelegt haben und diese nun erfüllen müssen.

Banken-Vereinigung.

wtb. Berlin. Zwischen der Bank für Handel und Industrie
(Darmstädter Bank) und der Nationalbank für Deutschland, Kom-
mandit auf Aktien, wurde vorbehaltlich der Genehmigung der Gene-
ralversammlungen ein Vertrag abgeschlossen, der die Gemeinschaft
der beiden Institute auf die Dauer von 99 Jahren mit Wirkung
ab 1. 1. begründet. Der Vertrag sieht die enge Zusammenfassung
aller organisatorischen persönlichen Kräfte beider Institute vor. Es
besteht die Absicht, die dadurch begründete weitgehende wirtschaftliche
Gemeinschaft zur Fusion auszugestalten. Von diesem Gesichtspunkte
aus ist die Haftung jedes Instituts für die Verpflichtungen des an-
deren für die Dauer des Vertrages vorgesehen. Die Bilanzen werden
nach einheitlichen Grundsätzen aufgestellt. Der gesamte Reingewinn
wird aus beiden Instituten nach dem Verhältnis des Aktienkapitals
derartig verteilt, daß die Aktionäre beider Gesellschaften die gleiche
Dividende erhalten und die offenen Reserven prozentual auf gleicher
Höhe gehalten werden. Die ordentlichen Vorstandsmitglieder der
Bank für Handel und Industrie treten als persönlich haftende Ge-
sellschafter in die Nationalbank und die Inhaber dieser Bank als
ordentliche Vorstandsmitglieder in die Bank für Handel und Indus-
trie ein. Ebenso werden die Mitglieder des Aufsichtsrates des einen
Instituts gleichzeitig Mitglieder des anderen Instituts. In Ver-
bindung mit dieser Transaktion werden beide Institute ihr Aktien-
kapital durch Ausgabe neuer vom 1. 1. 22 ab dividendenberechtigter
Aktien erhöhen und zwar die Darmstädter Bank um 130 Millionen,
welche von einem unter Führung der Nationalbank stehenden Kon-
sortium übernommen, und die Nationalbank um 100 Millionen M,
welche von einem unter Führung der Darmstädter Bank stehenden
Konsortium übernommen werden. Den alten Aktien der Darm-
städter Bank soll das Bezugsrecht von 4:1 und den alten Aktien der
Nationalbank von 3:1 angeboten werden.

Kunst und Wissenschaft

wtb. Heidelberg, 31. Okt. Der Altmeister der deutschen Herden-
heilkunde, Wirtl. Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Erb, ist
im 81. Lebensjahre gestorben.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unserer
Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle:
Kernstr. 29/31 (Fernsp. 88) zu richten.
Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Paula Stroeter
Karl Grünke
Verlobte
Herford, im Oktober 1921.

Friedrich Koch
Frieda Koch
geb. Zurmühl
Vermählte.
Herford, den 1. November 1921.

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt:
Heinrich Heidemann
Paula Heidemann
geb. Mönkemann.
Herford, den 1. November 1921.

In Nähe von Bielefeld, Herford oder im Sauerland
klein. Landhaus oder Villa
mit zeitgemäßer Einrichtung, 6 Zimmer, Küche, Stal-
lung und Remise sowie einen 9-10 ar großen Aus-
g. reichlichen Obstgarten zu kaufen gesucht. Ang. unt.
Dd. 2590 an Al. Haasenhein u. Bogler in Dortmund.

Allen Interessenten zur Nach-
richt, dass ich in Lage (Lippe),
Gartenstrasse, auf dem Grund-
stück des Herrn Luetgebrune ein
Zweiglager
eingerrichtet habe. Die Ver-
waltung habe ich Herrn August
Kisting-Lage übertragen.
A. P. Schröder, Herford
Holzhandlung.

Mehrere tüchtige, wirklich selbständige
Elektro-Monteur
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Rudolf Beyer, Herford
Baderstraße 5.

Junges Mädchen
mit guter Handschrift gesucht.
U. Ruben, Herren-Kleiderfabrik
Luisenstraße 1.

Junges Mädchen
für leichte Lagerarbeiten gesucht.
U. Ruben, Herren-Kleiderfabrik
Luisenstr. 1.

Schöne färb.
Kiefern-Blochware
24 mm östl. Kiefern mittel und Kopf,
40 + 50 mm Fichtenblockware,
1/2" N. u. S. K. Dielen
hat abzugeben und erbittet Anfragen
Conrad Leysen, Holzhandlung, Essen-Rütt.,
Habelstraße 2.

Brockmanns Berggarten.
Morgen Mittwoch:
Familien-Kaffeekränzchen.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Städtische Volkshochschulkurse.
Die städtischen Volkshochschulkurse werden demnächst
wieder eröffnet.

Bezugsgang:

1. von Auer: Einführung in die Volkswirtschaft. V.
Mittwoch von 8-9 Uhr abends.
2. Bauer: Die deutsche Literatur seit Goethes Tod als
Spiegel der geistigen und sozialen Strömungen
Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert. A.-G.
Montag von 9-10 Uhr.
3. Denecke: Goethe 2. Teil (Phigene und Hermann
und Dorothea). A.-G. Dienstag von 8-9 Uhr.

Deutscher Bekleidungsarbeiter- Verband

Bezirksfiliale Bielefeld-Herford
Zahlstelle Herford

Am Mittwoch, 2. Nov., abends 8 Uhr,
findet im Ev. Vereinshaus (groß. Saal) eine
Versammlung
sämtl. Konfektionsarbeiter u. Arbeiter-
innen, der Betriebs- u. Heimarbeiter
statt. Tagesordnung: 1. Bericht
über die Lohnverhandlung. 2. Ansprache.
Kollegen u. Kollegen! Da es sich um
die Lebensgrundlage sämtlicher gewerblicher
Arbeitsnehmer in der Herforder Konfektions-
Industrie handelt, ist es Pflicht aller Be-
schäftigten, in dieser Versammlung zu er-
scheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Die Zahlstellenleitung.

Gewaschen mit
Dixin
Henkel's Seifenpulver
Hersteller:
Henkel & Co.
Düsseldorf

Fischer und
Maschinen-Arbeiter
für dauernde Beschäftigung
bei gutem Lohn gesucht.
Herrn. Herndorf
Karlstraße.

Tüchtige
Polsterer u.
Decorateure
zum sofortigen Eintritt
gesucht.
August Stäfel,
Möbelfabrik.

Jüngerer
Laufbursche
für nachmittags gesucht.
Albert Rosenbaum
Herford.

Bauschlosser
gesucht für
dauernde Arbeit.
Wilhelm Quante.

Tüchtige
Kisten-
schreiner
und
Tischler
steht ein
Herr. Ludw. Poppenburg
m. b. S.
Hof. Riffenfabrik
Rheda (Westfalen).

Suche zum 15. Novbr.
ein besseres
Mädchen oder Stütze.
Selbstige muß gut kochen
können und fleißig sein.
Gute Empfehlungen erfor-
derlich. Zweitmädchen vorh.
Gehalt 220 M. Zu melb.
bei Landré, Credenzstr. 1.

Eine zuverlässige
Frau oder
Mädchen
zum Austragen einer Zeit-
schrift gesucht. Lohnende
Beschäftigung. Angebote
unter 2615 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Durchaus zuverlässige
perfekte
Köchin
gesucht.
Frau Emil Weinberg
Schillerstraße 15.

Älterer, erfahrener
Maschinen-
Schlosser
für dauernde Arbeit gesucht.
C. Deilmann, Aurl.

Kochlehrling
welcher die feine Küche er-
lernen will, zum 15. Novemb.
gesucht.
Ratstetter, Rathaus.

Stadttheater.

Dienstag, den 1. Novemb.,
abends 7 1/2 Uhr,
außer Abonnement

Zwangseinquartierung.
Schwant u. Arnold u. Bach.

Mittwoch
8 Uhr:
Der Jam-
lung
bei
Dellus.

Versammlung
der
Schuhmachergesellen
findet Mittwoch, 2. Nov.,
bei Wirt Giller statt.
Zweck: Lohnfrage.
Der Gesellen-Ausschuß.

Umpressen
von
Herren- und
Damenhüten
auf moderne Formen
in 2 Tagen.
L. Voogen,
nur Kirchgasse 4,
neben der Rabewig. Kirche.

Verkaufe
noch zu günstigen Preisen,
solange der Vorrat reicht:
Ia. baumw.
Sandtücher à 10.-
Ia. baumw.
Küchentücher à 9.-
Ia. baumw.
Manchestet pr. m 62.-
schwarzen Alpaca
für Schürzen
per m 52.-
außerdem staunend billig:
Befäße, Ständer
und Festons.
Wäsche-Verkaufhaus
Paul Bunte,
Steinstraße 16-18.

An- u. Verkauf
von gebrauchten Möbeln,
Defen, Betten, Kleider
sowie sämtlichen Gegenstän-
den vom einfachen u. küst-
lichen Wert.
Telefon 1128.
Jacob Schmitt, Stiltberg-
straße 1, (Foreingang).

Gebrauchte
Gaslampe
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisang-
abe unter Nr. 2620 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche
2 Laufjungen.
Walter Pfaffenbach.

Ältere, bestens eingeführte
Zentral-
Heizungsfirma
mit Sitz in Norddeutschland
sucht für den dortigen Be-
zirk einen tüchtigen
Vertreter
Herren mit guten Verbin-
dungen zu Baufreien, be-
lieben ihre Angebote unter B.
1708 an W. Scheller,
Annoncen-Expd., Bremen,
Sögestraße 16, einzureichen.

Lichtspielhaus „Wittkind“.

Höckerstraße Nr. 5. * Fernsprecher Nr. 690.

Von Dienstag bis Donnerstag
Dunkles aus dem
Liebesleben am Hofe des
großen Welteroberers:



(Des großen Talma letzte Liebe)
in 6 meisterhaft gespielten, hochdramatischen Akten.
Ein Film von mehr als gewöhnlichem Stimmungsreiz. Ein Werk
von spannender Handlung und fesselnden Geschehnissen!
Prachtvolle Szenerie! Glanzvolle Ausstattung!

Liebestrank
Ein ergreifendes Gebirgsdramen in 5 Akten, die Handlung
von starker, lebendiger Dramatik! Jede Figur eine Typen! Aus den
vollendeten Szenen spricht überwältigende, naturtreue Wahrheit!

Armbrustschießen.

Schönes, neuzeitliches
Wohnhaus
eb. mit Geschäftslokal
und freistehender Woh-
nung von 4-5 Zimmern
gegen bar zu kaufen gesucht.
Angebote unter 1685 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für meinen Stein-
bildhauer sofort
möbliertes
Zimmer
wenn möglich mit voller
Pension.
Gottlieb Meyer,
Werkstatt für moderne
Grabmalkunst.

Besserer Beamter sucht
Zimmer od. volle Pension
zum 1. 12. 20.
Schriften mit T. W. 2624
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht
Privat-Mittagstisch
gut und preiswert.
Frdl. Angebote mit Preis
unt. Nr. 2620 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Institut Boltz Einj., Abit.,
Verb.-Ex.
Hmenau i. Thür. Prosp. frei.

Sämtliche Sorten
Schlachtziegen u.
Felle
zu kaufen gesucht.
Reinholdstraße 33.

Schwarzes
Portemonnaie
mit Anh. verloren Silber-
bis Messing. Bitte den ehl.
Finder um Abgabe gegen
Belohn. im Fundbüro.

Zu verkaufen:
1 neuer Kamelhaar-
Mantel, Größe 44, 1
getragener Grad-Anzug,
mittlere Größe, 1 Dyd.
neue Wäsche-Ecktragen,
Weite 33 u. 2 schwarze
Mäntel.
Johannisstr. 251.

Zu verkaufen. 20. 10. 21.
d. Gesch. d. Ztg. n. 2621.

Gebrauchte und zer-
brochene
Schallplatten
kauft zu höchsten Preisen
Musikhaus Sipp
Lübbertstraße.

Drucksachen
aller Art
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kühle.

Der einstündige Kursus kostet 7 M., der zweistündige
14 M. Dazu tritt für jeden Teilnehmer eine einmalige Ein-
schreibgebühr von 3 M. Anmeldungen entweder durch die
berufständischen Vereine oder in den Geschäften von Men-
hoff, Alter Markt; Kortkamp, Alter Markt; Wolff, Gehe-
berg; Zitzemeier, Neuer Markt; Frensemeier, Radewiger-
straße; Brandes, Baderstraße; Witte, Geheberg und im
den Zweigstellen des Konsum-Vereins. Mit der An-
meldung ist zugleich die Hörekarte gegen Erlegen des Be-
trages zu lösen. Der Beginn der Kurse wird bekannt-
gegeben.
Der Ausschuss.

Sprechstunden der Fürsorgestelle für Lungenkranke für das
Amt Enger finden nicht mehr im Nazarenenhaus beim Kreis-
rankenhaus in Herford, sondern zweimal monatlich jeweils am
ersten und dritten Mittwoch des Monats, zuerst am 2. Novemb.
d. J. um 12 1/2 Uhr mittags beginnend unter Leitung des Herrn
Dr. Meyer aus Enger im Ev. Pflegehaus in Enger statt.
Herford, den 31. Oktober 1921.
Kreiswohlfahrtsamt Herford-Land.